

Zwei St.Vither „Röggelchen“?

Von Georg Michaelis (†)

Das Wort „Röggelchen“ stammt aus der rheinischen Mundart und bedeutet Roggenbrötchen.¹

Es hat sogar mit dem St.Vither Karneval zu tun, wenn man der Frage nachgeht, woher der St.Vither Hochruf auf den Karneval („Fahr'm dar - on dat helljussig!“) kommt. Versetzen wir uns einige Jahrzehnte zurück.

Vor dem Krieg gab es in St.Vith den „Röggelchen“-Kegelclub, der sich einer großen Geselligkeit erfreute. Stamm- und Clublokal war bei Albert Genten, wo sich die Clubkameraden an jedem Montag um 20.30 Uhr zum Kegelspiel einfanden. Wenn gekegelt wurde, wollte keiner fehlen, denn derjenige, der durch Abwesenheit glänzte, wurde mit einer Strafe bedacht, die an die Vereinskasse zu zahlen war. Man kegelte und amüsierte sich; jedoch viel Spaß gab es, wenn Hermann Doepgen zur Kugel griff. Unter Verrenkungen und mit dem Begleitruf „Fahr'm dar!“ setzte er die Kugel auf der Bahn auf. War er sicher, dass die Kugel die Bahn nicht verließ, so folgte die Ergänzung: „on dat helljussig!“ (und das gehörig!). Oft

räumte die Kugel rasant unter den Kegeln auf.

Als aus den Trümmern nach dem Kriege wieder neues Leben entstand, dachte man auch gleich wieder an den Karneval. Ja, man erinnerte sich wieder an die schöne alte Zeit und übernahm den Ausdruck „Fahr'm dar!“ mit in den Karneval; selbst eine Herren-KG benannte sich nach diesem Ruf.²

Szenenwechsel. Als wir nach Walerode/St.Vith evakuiert waren (die amerikanische Führung ließ die letzten Bleialfer Einwohner am Montag, dem 25. September 1944 aus dem Kampfgebiet herausbringen), hat sich ein amerikanischer Offizier um die deutschen Zivilisten gekümmert. Wir gaben ihm den Namen „Spitzbart“, weil er einen spitzen Bart hatte. Wenn ich mich richtig erinnere, war dieser „Spitzbart“ Professor an einer amerikanischen Hochschule in Chicago. „Spitzbart“ hatte ein schmales Gesicht; er war sehr groß und sprach mit heller Stimme. Wir alle haben „Spitzbart“ gut leiden können, weil er gerecht war. Der Mann aber war auf die Deutschen nicht gut zu sprechen. Er verhielt sich uns gegenüber immer reserviert. Er hatte aber Humor, denn,

wenn etwas für uns unterschrieb, setzte er immer hinter seinen Namen Embre das Wort „Spitzbart“. Hennes, Nikla und Louis Dahmen haben auf seine Anordnung hin in der Bäckerei Margraff in St.Vith Brot gebacken. Diese Bäckerei wurde auch „Röggelchen“ genannt. Sie gehörte damals vier Junggesellen.³

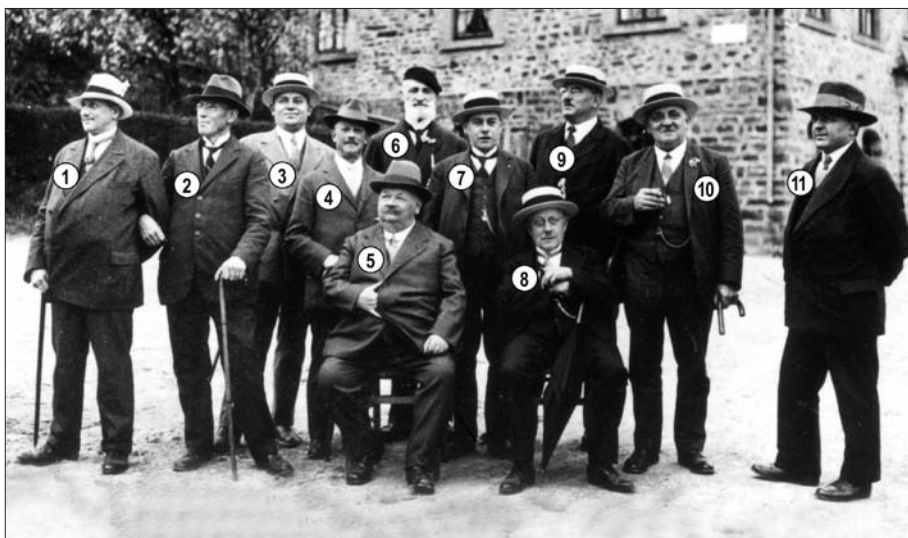
Da gab es also zwei „Röggelchen“ in St.Vith. Nur, wie kamen die beiden zu diesem Namen?

War Josef Margraff, der seinerzeit dem „Röggelchen“-Kegelclub angehörte, einer der vier Junggesellen aus der „Röggelchen“-Bäckerei?

Vom „Röggelchen“-Kegelclub existiert noch ein Foto von Peter Müller-Peters mit den Namen der Kegelbrüder.⁴

Und wer war „Spitzbart“?

Peter Heinen aus Heckhuscheid berichtet von einem Schloss in Vielsalm, in das am 4. Oktober 1944 die Einwohner seines Dorfes von den amerikanischen Soldaten per Lastwagen gebracht wurden und erwähnt auch „Spitzbart“ in folgendem Zusammenhang: *Das alte Schloss war mit den Menschen absolut überfüllt. Das hat den Kommandanten (wir nannten ihn „Spitzbart“) dazu veranlasst, eine Mitteilung an alle im Haus zu machen, dass wer immer Verwandte in Belgien habe, diese benachrichtigen könne und wenn möglich dort wohnen könne.*⁵ Peter Heinen hat gegenüber dem Verfasser dieses Beitrages die Aussagen von Maria Dahmen aus Bleialf bestätigt, ohne Näheres zur Person „Spitzbart“ angeben zu können. Das Rätsel um seine Person ist somit nicht gelöst.



Kegelclub „Röggelchen“ (1930er Jahre): 1. Heinrich Margraff - 2. Peter Müller - 3. Mathias Drees - 4. Peter Thommassen - 5. August Willems - 6. Josef Margraff - 7. Peter Reinartz - 8. Stefan Lamberty - 9. Hermann Doepgen - 10. Peter Willems - 11. Peter Peters. (Foto: ZVS-Archiv)

1 Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter, 19. neu bearb. Auflage, Februar 1986.

2 K. Fagnoul, «Fahr'm dar!» (ZVS 1971-02, S. 27).

3 M. Dahmen, Vor 50 Jahren: die Amerikaner in der Schnee-Eifel, in: Heimatkalender Bitburg-Prüm, 1994, S. 117.

4 K. Fagnoul, wie Fußnote 2.

5 P. Heinen, Einmarsch der amerikanischen Truppen am 12.9.1944 in Heckhuscheid (Prümer Landbote, Nr. 77, S. 79).